



Podcast: Mehrsprachigkeit Nr. 1 -Transkript

Was ist Mehrsprachigkeit?

Laure Mortelier: Willkommen beim Podcast von *Motiviert Lernen und Leben* – heute zum Thema Mehrsprachigkeit. Ich begrüße einen besonderen Gast bei mir: Miriam Pieber. Du hast deine Diplomarbeit zu diesem Thema geschrieben.

Miriam Pieber: Genau zuerst einmal danke für die Einladung. Ich habe Französisch und Spanisch auf Lehramt studiert und meine Diplomarbeit über die bilinguale Lese- und Schreibsozialisation französischer Herkunftssprecher und -sprecherinnen geschrieben.

Laure Mortelier: Viele Eltern stellen sich Fragen zu diesem Thema. Aus diesem Grund habe ich einen Fragenkatalog vorbereitet und die Idee ist, dass wir gemeinsam einzelne Fragen im Laufe der nächsten Podcasts beantworten. Und ich bedanke mich, dass du dich für diese Aufgabe bereitgestellt hast. Meine erste Frage: Wann spricht man von Mehrsprachigkeit?

Miriam Pieber: Also, **Gippert** liefert dazu eine sehr schöne Definition: Er spricht von einem Zustand einzelner Personen oder einer sozialen Gemeinschaft, die sich bei der täglichen Kommunikation zweier oder mehrerer unterschiedlichen Sprachen bedienen. Spricht eine Person zwei Sprachen täglich, spricht man von Bilingualismus. Spricht sie hingegen mehrere Sprachen täglich, spricht man eher vom Multilinguismus. Es ist in den letzten Jahrzehnten so gewesen, dass man davon ausgegangen ist, dass Menschen monolingual, das heißt einsprachig, aufwachsen.

Grosjean hat das heftig kritisiert, da wenn man sich in der Welt ein bisschen umschaute und sich die Spracherwerbssituationen ansieht, bemerkt man, dass sehr viele Personen mehrsprachig aufwachsen und das es sich daher nicht um eine Ausnahme, sondern eher um die Regel handelt. Er kritisiert auch, dass man einen monolingualen Blick auf Mehrsprachige wirft, das heißt zum Beispiel, dass man sie als die Summe zweier Sprachen sieht. Das ist tatsächlich aber nicht so, da in der wenigsten Fällen eine ausbalancierte Kompetenz zwischen zwei Sprachen vorherrscht. Das entspricht einfach nicht der Realität, da sich die Sprachverwendung und die Sprachflüssigkeit je nach Kontext, je nach Bedarf und je nach Funktion unterscheiden.

Laure Mortelier: Vielen Dank für diese Informationen. Danke fürs Zuhören. Bis zum nächsten Mal. Tschüss.

Miriam Pieber: Tschüss.

Zitierte Quellen:

- Gippert, Jost (2016): Bilingualismus. In: Glück, Helmut und Michael Rödel (Hrsg.): *Metzler Lexikon. Sprache*. Fünfte Auflage. Stuttgart: Metzler. S. 104-105.
- Grosjean, François (2008): *Studying bilinguals*. Oxford: Oxford University Press.
- Grosjean, François (2010): *Bilingual – Life and Reality*. Cambridge: Harvard University Press.